

Interview mit Maria Gottwalt, kunZstoffe – urbane Ideenwerkstatt e.V.

Über:

Das Potential in Menschen und Resten – Kreislauf von Kunst, Bildung und Reststoffen – Werte und handwerkliche Fertigkeiten

Die Fragen stellte das Netzwerk Nachhaltigkeit in der Wirtschaft, Interview geführt von Dr. Sophie Kühling, IHK Halle-Dessau.



(Quelle: HWK Halle (Saale))

Was macht die kunZstoffe – urbane Ideenwerkstatt e.V. und wie ist die Idee entstanden?

Der Verein hat sich 2009 in Leipzig gegründet und hat die Idee, alles, was in unserer Umwelt als Rest oder Müll bezeichnet wird, umzuwandeln und darin das Potential zu sehen, daraus neue Dinge zu machen. Wir haben nun auch ein Ladenlokal in Halle (Saale) in der Beesener Str. 237, wo eine Materialsammlung eingerichtet wurde. Dort können Privatmenschen und auch Firmen hinkommen und ihren zu Müll deklarierten Rest abgeben. Das geht über ausgewaschene Gläser, zu Fahrradschläuchen, Tuben und Shampooflaschen, zu Altreifen oder auch Druckereiabfälle und ähnlichem, z.B. Fehldrucke. Dann kommen wiederum Menschen aus der Umgebung her, um Materialien zu holen und damit kreativ zu arbeiten oder auch mit nach Hause zu nehmen. Das funktioniert auf Spendenbasis. Das zweite Bein des Vereins funktioniert über Workshops. Und zwar arbeiten wir mit Künstlern und Kunsthandwerkern zusammen, die dann dort kreative Workshops geben und die Menschen anleiten, aus diesen Resten etwas Neues entstehen zu lassen.



(Quelle: kunZstoffe e.V.)

Und dann ist die Idee, Müll zu vermeiden?

Die Idee ist, in seiner Umgebung Potential zu erkennen. Einerseits den Müll zu vermeiden und andererseits auch zu sehen, das muss nicht unbedingt Müll sein, das muss ich nicht unbedingt wegwerfen, sondern ich kann daraus auch etwas Neues machen. Die meisten kennen den klassischen Milchkarton, aus dem ein Portemonnaie entsteht. Das hat sich schon weit verbreitet. Bei uns geht es noch darüber hinaus. Das man daraus zu Kunst erklärte Sachen entstehen lässt, Möbel und hochwertige Alltagsgegenstände. Das kommt immer ganz darauf an, wer den entsprechenden Workshop leitet.

Und wie sammeln Sie diese Materialien ein?

Das funktioniert über Laufkundschaft, die den Spendenaufruf sehen - direkt an der Fensterscheibe, oder übers Internet, unsere Webseite, soziale Medien... die Leute kommen und geben das bei uns ab – über vorherige Anmeldung. Oder wir fahren auch hin und holen die Sachen ab, wenn das beispielsweise mit Firmen abgesprochen ist, zum Beispiel einem Copyshop, der einen Stoß Papier hat, oder ähnliches. Das ist auch kein Problem.



(Quelle: kunZstoffe e.V.)

Gerade bei Altreifen denk ich ja...

Das wirklich nur in geringem Maße, das geht sonst zu weit, da sind wir sonst irgendwann auf dem Schrottplatz. Wenn mal ein bestimmter Workshop ansteht, dann kommen auch solche Sachen zum Einsatz. Daraus kann man ja Möbel machen, Schaukeln etc.

Wie lange ist die Vorhaltzeit dieser Nachhaltigkeit?



(Quelle: kunZstoffe e.V.)

Im Endeffekt genau so lange wie die Dinge als Müll verrotten würden, nicht wahr? Also ob ich es jetzt wegwerfe oder was Neues daraus mache, ist eine Sache. Eine andere Sache ist die, dass man den Menschen einen gewissen Wert mitgibt, wenn sie daraus etwas selbst gemacht, selbst gestaltet haben. Es geht auch darum, im Menschen Potential zu erkennen und dass sie ein Stück weit handwerkliche Fertigkeiten erlernen. Dass man sich im Alltag zu helfen weiß und lieber repariert, als wegzuwerfen. Oder lieber was Neues daraus macht. Und das hält lange vor, weil es immer und immer wieder neu aufgelegt werden kann.

Autor: Sophie Kühling